

STUDIE Kapitel1
VORÜBERLEGUNGEN

**SPRACH-ANALYTISCHE GRUNDLEGUNG
FÜR DIE SYSTEM-ERKUNDUNG
MITTELS ANALYSE DER NEBENBEDEUTUNGEN**

KAPITELAUFBAU

Sektion / Teil / Abschnitt

- Sektion I:** **Zum Satz-Subjekt im Kant-Appell –
Bestimmung Protosystem (des Seinsganzen)**
Vorbereitung (alias Abschnitt 1)
- Teil I:** **Klärung der Ausgangslage für die System-
Bestimmung**
Abschnitt 2
Vorüberlegungen zur Problematik einer Philosophie des Seinsganzen
Abschnitt 3
Vorüberlegungen zur Geschichte dieser Problematik
- Teil II:** **Lösungs-Strategie: Pragmatische
Problembehandlung –
Sprachanalytik zur Systemfindung**
Abschnitt 4
Sprachanalytische Vorgaben für die Elemente des gesuchten
Systems
Abschnitt 5
Erkenntnistheoretischer Hintergrund
Abschnitt 6
Sprachanalytische Systementfaltung ohne Systemabgrenzung
Abschnitt 7
Entfaltungs-Algorithmus
Zwischenbilanz Sektion I (alias Abschnitt 8)

Instanzen-Philosophie - Kapitel 1

Sektion II:	Zur Prädikation im Kant-Appell, d.h. zur System-Abgrenzung
Teil III:	Klärung der Prädikations-Problematik Abschnitt 9 Erfassung Problematik Protosystem und Prädikation
Teil IV:	Spekulative Lösungs-Strategie Simultan-Entfaltung von SG, E und A ¹ Abschnitt 10 Erkundung von Möglichkeiten zur Lösung der Problematik der Prädikation im Kant-Appell – Simultan-Auflösung der Problematik von Protosystem und Prädikation Abschnitt 11 Bilanz der Vorüberlegungen

INHALTSVERZEICHNIS

Sektion / Teil / Abschnitt / Paragraph

Sektion I.	Zum Satz-Subjekt im Kant-Appell, Bestimmung Protosystem (des Seinsganzen) Vorbereitung (alias Abschnitt 1)
Teil I:	Klärung der Ausgangslage für die System-Bestimmung Abschnitt 2 Vorüberlegungen zur Problematik einer Philosophie des Seinsganzen §1 Der erkenntnistheoretische Grundsatz §2 Exkurs: Vorläufige Überlegungen zum Sprechakt §3 Ausschliessungsprinzip (Heuristische Annäherung) §4 Über Augustinische sprachliche Subjekt-Ausdrücke und ihre Bestimmung Abschnitt 3 Vorüberlegungen zur Geschichte dieser Problematik §5 Ursprünge der Philosophie des Seinsganzen §6 Der grundsätzliche Fehler des Deutschen Idealismus ?

¹ SG= Seinsganzes, E= Eines; A= Alles

Teil II:	Lösungs-Strategie: Analytische Problembehandlung Sprachanalytik zur Systemfindung
	Abschnitt 4 Sprachanalytische Vorgaben für die Elemente des gesuchten Systems §7 Zwei Primäre Nebenbedeutungen Pionen - Momente, Bipolarität §8 Warum sprachliche Ausdrücke Instanzen sind – Instanzen-Modell §9 Inklusions-Zusammenhang – Systemlogik Abschnitt 5 Erkenntnistheoretischer Hintergrund §10 Ein ontologisch metaphysisches Ausschliessungsprinzip §11 Zusammenhang metaphysisches Ausschliessungsprinzip und erkenntnistheoretischer Grundsatz Abschnitt 6 Sprachanalytische Systementfaltung ohne Systemabgrenzung §12. Visualisierung als Hilfsmittel für die vollständige Systementfaltung §13. Möglichkeiten und Grenzen einer sprachanalytischen Systembestimmung Abschnitt 7 Struktur-Erkundung Protosystem §14 Entfaltung Augustinischer Ausdrücke, insbesondere des Augustinischen Ausdrucks 'Seinsganzes', SG, – explizite System-Entfaltung gemäß Fazit Teil 1 §15 Bipolar verfasster Entfaltungs-Algorithmus - Binäre Baumstruktur, Einfachwurzel Zwischenbilanz Sektion I (alias Abschnitt 8) §16 Annahmen für die Aufstellung des vom Kant-Appell nachgefragten Systems, noch ohne Beachtung der im Kant-Appell für das System vorgegebenen Prädikation
Sektion II.	Zum Satz-Prädikat im Kant-Appell, Bestimmung Gesamtsystem (des Seinsganzes als Eines und Alles)
Teil III:	Klärung der Problematik der Prädikation 'ist Alles und Eines' Abschnitt 9 Erfassung der Problematik von Protosystem und Prädikation §17 Vorfrage: Was dem Protosystem zum System noch fehlt §18 Was an der Kant-Prädikation problematisch ist
Teil IV:	Spekulative² Lösungs-Strategie: Simultan-Entfaltung von SG, E und A³

² 'spekulativ' ist die Annahme, die Bedeutungsfelder der begrenzenden Quasi-Instanzen E und A würden je zur Hälfte aus dem finiten lebensweltliche Dasein (dem zum System vervollständigten Protosystem der Instanzen) ins Infinite (NICHTS) hinausragen. Übrigens eine Konsequenz der Kant-Prädikation (also letztlich des Kant-Appells), kombiniert mit der Forderung, dass das Inklusions-Prinzip durchgängig gültig ist für das ganze Instanzen-System.

Abschnitt 10

Simultane Auflösung der Problematik von Protosystem und Prädikation ein Weg zur Entfaltung des vollständigen Systems des (finiten) Seinsganzen ausgehend von dem in Abschnitt 7 erarbeiteten Protosystem

§19 Wie sich das Problem der Kant-Prädikation lösen lässt:

Entfaltungsbeginn mit 'Eines' und 'Alles' statt mit 'Seinsganzes' –
Erweiterung der Baumstruktur: von der Einfachwurzel zur Doppel-
wurzel

Abschnitt 11

Bilanz der Vorüberlegungen - Projektstand nach Kapitel 1

§20 Projektstand nach den Vorüberlegungen in Abschnitt 10

³ SG= Seinsganzes; fSG = finites Seinsganzes; E= Eines; A= Alles

VORBEREITUNG (alias Abschnitt 1)

M.Heidegger:⁴

Das System ist ein mathematisches Vernunftsystem.

(op.cit. S 42, Z 16)

A.N. Whitehead⁵

Thus philosophic truth is to be sought in the presuppositions of language rather than in its express statements."

(op.cit. Chapter 'Importance')

P.F. Strawson⁶

Die Struktur, nach welcher der Metaphysiker sucht, gibt sich nicht an der Oberfläche der Sprache zu erkennen, sondern liegt unter ihr verborgen.

(op.cit. S.10, Z.9)

J.W. von Goethe

Geschrieben steht: Im Anfang war das Wort

Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?

Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen

Ich muss es anders übersetzen, ...⁷

PRÄZISIERUNG DER ZIELSETZUNG – KANT-APPELL

Der ökologisch orientierte 'Empfang' endet mit einem Plädoyer für eine philosophische Durchdringung desjenigen Seinsganzen, auf das wir verwiesen sind, bzw. in das wir uns eingeschlossen finden und fühlen, sobald wir uns unserer Situation als Kosmonauten im Raumschiff Erde bewusst werden. Im vorliegenden ersten Abschnitt definiere ich für meine in der Einführung (Kapitel

⁴ M.Heidegger: 'Schellings Abhandlung Über das Wesen der menschlichen Freiheit' Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1995; auf Seite 42, Zeile 16 steht dort: "**Das System ist ein mathematisches Vernunftsystem.**". Ab Zeile 20 heisst es dann weiter: "Die geschichtliche Ausgestaltung des Systems zeigt keine stetige Reihe, weder der Entwicklung, noch des Verfalls. Zwischen der Klarheit und Tiefe des systematischen Willens und der Ausführung zeigt sich ein Missverhältnis. ...".

⁵ Alfred North Whitehead: 'Modes of Thought', Cambridge At the University Press, 1938; in full:"Factors in our experience are 'clear and distinct' in proportion to the variability, provided that they sustain themselves for that moderate period required for importance. The necessities are invariable, and for that reason remain in the background of thought, dimly and vaguely. **Thus philosophic truth is to be sought in the presuppositions of language rather than in its express statements.**"

⁶ Peter Frederick Strawson: 'Einzelding und logisches Subjekt' ('Individuals'), Reclam Universal-Bibliothek Nr. 9410, Stuttgart 2003; vollständiges Zitat: "...Denn wenn wir danach fragen, wie wir diesen oder jenen Ausdruck verwenden, so werden unsere Antworten hierauf - ... -eher darauf tendieren, jene allgemeinen Strukturelemente, die der Metaphysiker aufdecken möchte, einfach hinzunehmen als sie freizulegen. **Die Struktur, nach welcher der Metaphysiker sucht, gibt sich nicht an der Oberfläche der Sprache zu erkennen, sondern liegt unter ihr verborgen.**"

⁷ J.W. von Goethe: Faust Erster Teil; Studierzimmer, Abschnitt 5 (Ausschnitt): "*Wir sehnen uns nach Offenbarung,/ die nirgends würd'ger und schöner brennt/ Als in dem Neuen Testament./Mich drängt's, den Grundtext aufzuschlagen,/Mit redlichem Gefühl einmal/Das heilige Original/In mein geliebtes Deutsch zu übertragen/Geschrieben steht: "Im Anfang war das Wort!" Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?/Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen, Ich muss es anders übersetzen,/Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin./ ... "* ← Wer nicht das Ganze liest, verpasst den Sinn!: Geschrieben steht:

Εν η αρχη ην ο λογος και ο λογος ην προς τον θεον και ο θεος ην ο λογος.

d.h.: In der anfänglichen Ordnung war die sprachlich geäußerte Vernunft, und sie war bei Gott und Gott war diese sprechende Vernunft." Nun, Meister, ist denn das nicht hoch genug? Es bleibt dabei: Die Sprache ist das Haus des Seins! Nicht weniger!

Instanzen-Philosophie - Kapitel 1

'Empfang') noch vage formulierte Studie eine präzise Zielsetzung. Zu diesem Zweck schliesse ich das Vorhaben selektiv⁸ an die verwandte Zielsetzung des Deutschen Idealismus an⁹: Ich präzisiere mein Vorhaben, indem ich für die Zielsetzung der Studie eine Notiz aus Kants Nachlass aufgreife. Dort findet sich im letzten Konvolut auf der vierten Umschlagseite, gleichsam als Vermächtnis Kants, der sybillinische, seine bis zuletzt leidenschaftliche Suche bezeugende Eintrag

"Ein System, welches Alles und Eines, ohne Vermehrung oder Verbesserung ist"¹⁰

Meines Wissens hat bisher niemand versucht, den Kantschen Eintrag als Zielsetzung für ein philosophisches Projekt aufzunehmen, und das darin implizit geforderte System, wie umschrieben¹¹, zu konkretisieren. Das soll mich nicht von dem Versuch abhalten, den nur noch im Selbstgespräch¹² 'geäußerten' und nun doch gleichsam als Flaschenpost an die philosophische Zunft ergangenen 'Ruf' ins Trockene zu bringen und unter dem Titel '**Kant-Appell**' als Zielsetzung zu übernehmen für meine Studie zur Erarbeitung einer Philosophie des Seinsganzen¹³ – als Rahmen für eine praktische 'Philosophie der Ökologischen Krise' (→Kapitel 4, Abschnitt 3).

Beim Kant-Appell unterscheide ich zwischen dem Subjekt-Ausdruck 'System' (Das Seinsganze bzw. die Transzendental-Philosophie, sollen als System, d.h. in System-Gestalt, bestimmt werden.) und der Prädikation¹⁴ bzw. Kennzeichnung dieses Subjektausdrucks ("das Alles und Eines ist"), die ich verkürzt '**Kant-Prädikation**' nenne).

⁸ Aufgegriffen wird ausschliesslich die System-Idee, die System-Konkretisierung stützt sich auf Sprachanalyse im Geist der Analytischen Philosophie.

⁹ vereinfacht gesagt, an das Systemprojekt des Deutschen Idealismus (verfolgt von den Philosophen der Ära Fichte, Schelling, Hölderlin, Hegel), nicht an das so-genannte 'Systemprogramm' des Deutschen Idealismus, jenes isolierte Schriftstück, dessen Autor nicht sicher feststeht.

¹⁰ Bei Kant steht "ohne Vermehrung und Verbesserung". Dies bezieht sich auf das 'System' im Kant-Appell.

Was Gegenstand des 'Systems' ist, d.h. was mit dem System bestimmt, oder rationalisiert wird, ergibt sich aus der Text-Umgebung im Nachlass. Martin Heidegger bestimmt den Gegenstand als "das Ganze des Seyns" und verdeutlicht die zeitgeist-bedingte Notwendigkeit, aber auch überwältigende Schwierigkeit einer dies-bezüglichen Systembildung bei Kant und seinen Nachfolgern im Rahmen des Deutschen Idealismus (Fichte, Schelling, Hölderlin, Hegel) über mehrere Seiten in seiner Schrift 'Schellings Abhandlung über das Wesen der menschlichen Freiheit' (1809), A. Auslegung der ersten Erörterung in Schellings Abhandlung, 2. Was heisst System und wie kommt es zur Systembildung in der Philosophie? (Martin Heidegger: Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1995). – Für die Studie richtungweisend vor allem Heideggers Passage "Die Vernunft ist in sich systematisch, Vermögen und Forderung des Systems in einem." (S.45, Zeile 23). Systembildung befasst sich mit der "Architektonik der reinen Vernunft". (S.45, Zeilen 15 und 14 von unten).

Für Eckart Förster ist Kants Nachlass das Manuskript für die Veröffentlichung des endgültigen *Systems der Transzendentalphilosophie*. (Eckart Förster: 'Kant's Final Synthesis: An Essay on the Opus Postumum', Harvard University Press 2000). Doch in einer privaten Mitteilung als Antwort auf meine Anfrage lässt Förster für 'System der Transzendentalphilosophie' auch die Alternative 'System des Seinsganzen' gelten.

¹¹ durch die Prädikation "als Alles und Eines, ohne Vermehrung und Verbesserung" oder, verkürzt, 'als Alles und Eines, je absolut genommen'.

¹² Zu beachten ist allerdings, die von Eckart Förster publizierte Deutung des Kantschen Nachlasses als ein Gesamt von Vorarbeiten zu einer für die Publikation bestimmten letzten gedanklichen Klärung der Transzendentalphilosophie ("Kant's Final Synthesis: An Essay on the Opus Postumum", Harvard University Press 2000). Doch für Kants letzte Einträge darf die Publikationsabsicht vielleicht übergangen werden; da handelt es sich wohl doch um intimere Notizen.

¹³ In Kapitel 5 können Sie unter dem Titel 'Vorgeschichte' nachlesen, was mich vorgängig-anfänglich dazu motivierte.

¹⁴ Wenn Kant das von ihm gewünschte System hätte, könnte er davon sagen: "Dieses System ist Alles und Eines." Das wäre ein Aussagesatz mit dem Subjekt '(dieses) System' und dem Prädikat bzw Prädikatsnomen '*ist Alles und Eines*'. Diesem System käme dann das - im übrigen bemerkenswert paradoxe - Attribut zu, Alles und Eines zu sein. Tatsächlich musste es für Kant beim Wunsch bleiben und folglich auch nur beim Imperativ, dem erst in der Vorstellung existenten System müsse, wenn es denn dereinst konkretisiert werden sollte, als Merkmal oder als Attribut, oder auf die sprachliche Formulierung bezogen, als Prädikat die Feststellung zugeschrieben werden können, dass es Alles und Eines ist. Das Prädikat im grammatischen Sinn wird hier gerade nicht in diesem Sinn verwendet, sondern tritt auf als Teil der Denomination 'System' in der Kennzeichnung 'ist Alles und Eines' und wird so zur Prädikation Es entstehende ein so genannter Spekulativer Satz (siehe: Lütterfelds, W. 2008. Hegels "spekulativer Satz" als "grammatische Bewegung" (Wittgenstein). In: Padilla Gálvez, J. ed. Phenomenology as Grammar. Berlin, Boston: De Gruyter, pp. 33-62. <https://doi.org/10.1515/9783110328998.33>). Denn das Satz-Subjekt 'System' wird erst durch das

Aufbau und Inhaltsverzeichnis - Abschnitt 1: Vorbereitung

Im Vorfeld der Studie zeige ich nun zuerst, von welcher Methodologie ich mich leiten lasse:

Priorität der Sprachanalyse

Ich richte meine Untersuchung in diesem ersten Kapitel, wie auch im zweiten, streng sprachanalytisch auf den sprachlichen Subjektausdruck¹⁵ 'Seinsganzes', Kürzel *SG*, aus.

Das hat zur Folge, dass meine Untersuchung in diesem ersten Kapitel, eine Wort-Analyse ist, bzw. allgemeiner eine Analyse sprachlicher Subjektausdrücke. Die Untersuchung zielt also nicht auf eine Idee oder einen Begriff, oder überhaupt einen *mentalen Inhalt*, sondern auf den sprachlichen Ausdruck *SG*, *dinglich*, als *quasi physikalisch* untersuchbares Objekt verstanden, obzwar letztlich metaphysisch unterlegt. Ich werde auf den sprachanalytischen Ansatz unweigerlich geführt, weil ich über die ganze Studie als erkenntnistheoretischen Grundsatz den folgenden Basissatz stelle:

Mit unseren menschlichen mentalen Mitteln können wir nur analysieren, was unserer Mentalität äusserlich ist; es ist unmöglich, mentale Inhalte *unmittelbar als solche* zu untersuchen und zu hinterfragen, mit Aussicht auf wissenschaftliche Klarheit.

Erläuterung: Es ist mir durch den erkenntnistheoretischen Grundsatz verwehrt, die Vorstellung Seinganzes unvermittelt als solche, gewissermassen bewusstseinsphilosophisch, zu analysieren; bei Zuwerdung werde ich mit gedanklicher Verwirrung und begrifflicher Unsauberkeit bestraft. Der einzig offene Weg für eine Analyse (zum Zweck der Bestimmung) der *Vorstellung* 'Seinsganzes', Kürzel *sg*¹⁶ ist die Vermittlung durch die Sprache: Die Vorstellung *sg* als *mentaler Inhalt* wäre dann, da in *SG* sprachlich 'entäussert', unserer Mentalität, hier unserer denkerischen Analyse, zugänglich, weil sie, als sprachliche *Äusserung*, unserem philosophischen Rasonieren eben äusserlich wäre. Sie ist das zwar normalerweise nicht, kann es aber dadurch werden, dass sich unsere Mentalität *spontan* entäussert, was in der Tat immer dann geschieht, wenn wir uns *spontan* sprachlich äussern. Als Resultat *solcher* Entäusserung wird Mentalität zum Objekt. Die Objektivierung kann, wie mir unzweifelhaft scheint, nur irgendwie bzw. irgendwo im geäusserten sprachlichen Ausdruck liegen. Dort, im dinglichen sprachlichen Ausdruck *SG*, verstanden als etwas unserer Mentalität vollkommen Äusserliches, dort und nur dort, so mein Credo, können wir mit der Analyse unserer Vorstellung *sg* aussichtsreich ansetzen. Die Studie fächert auf in vier Teilstränge; sie betreffen

1. die sprachanalytische Frage wo sich in einem rein dinglich aufgefassten sprachlichen Subjektausdruck, Kürzel *sprSA*, überhaupt so etwas wie ein auch formal-mathematisch fassbares System im Sinn des Kant-Appells findet, noch losgelöst vom konkreten Systeminhalt (das wäre die Systemfrage; sie wird beantwortet in Abschnitt 2),
2. die problematische Thematik Sein bzw. finites Seinsganzes, noch ohne unmittelbaren Bezug zum Kant-Appell (die Frage der Bestimmbarkeit; beantwortet in §3),
3. das Problem einer systemischen Darstellung (der Vorstellung) des Seinsganzes, wie vom Satz-Subjekt im Kant-Appell¹⁷ impliziert (die Frage der System-Semantik, sie wird erst in Kapitel 3-Deutung bearbeitet), und

Satz-Prädikat überhaupt (genau) bestimmt, enthält somit die Prädikation schon, bevor die grammatische Satzbewegung zum formalen Satz-Prädikat gelangt, das in gewissem Sinn überflüssig wird.

<https://www.gib.uni-tuebingen.de/netzwerk/glossar/index.php?>

¹⁵ Sprachliche Subjektausdrücke sind sprachliche Ausdrücke, welche die Funktion des Subjekts in einem Satz übernehmen können; im einfachsten Fall ist das ein Einzelwort, typischerweise ein einzelnes Substantiv; doch sind kompliziertere Wortgebilde denkbar. In der vorliegenden Studie untersuche ich das Einzelwort 'Seinsganzes', *SG*, und zwar im eingeschränkten Sinn des *finiten* Seinsganzes (*f SG*).

¹⁶ Wenn 'Seinsganzes' als sprachlicher Ausdruck gemeint ist, verwende ich *SG*, bzw. *fSG*; ist hingegen die reine Vorstellung gemeint, schreibe ich *sg* bzw. *fsg*.

¹⁷ Wenn man den Kant-Appell als Aussagesatz umschreibt, gleichsam so, als hätte man das geforderte System dingfest und damit beschreibbar gemacht, dann erhält man: "Das System ist Alles und Eines, ohne Vermehrung und Verbesserung" mit dem Satz-Subjekt "System" und der Prädikation "ist Alles und Eines, ohne Vermehrung und Verbesserung". Wenn ich das Satz-Subjekt "System" des (in einen Aussagesatz

Instanzen-Philosophie - Kapitel 1

4. die Problematik der Prädikation im Kant-Appell "ist Alles und Eines ohne Vermehrung und [ohne,PB] Verbesserung" (Problematik der Prädikation, Auflösung in Teil II).

Die Argumentationsstränge 1. und 4. bestimmen die Grobgliederung des Kapitels in zwei Sektionen. Sektion I setzt sich mit der Systemfrage (Punkt 1.) auseinander, die im Satz-Subjekt des Kant-Appells implizit enthalten ist; in Sektion II hinterfrage ich die Prädikation "Alles und Eines, ohne Vermehrung und Verbesserung" (Punkt 4.), welche das System im Einzelnen kennzeichnet und auch auszeichnet (Argumentationsstrang 2. wird in Abschnitt 2, bearbeitet unter dem Titel "Vorüberlegungen zur Vorgeschichte der Philosophie des Seinsganzen/§3 Ausschliessungsprinzip". Die Argumentation zu 1. erstreckt sich über alle Abschnitte der ersten Sektion des Kapitels.

Die Studie beginnt mit Punkt 1. Ich suche zunächst, wo sich in einem sprachlichen Subjekt-Ausdruck¹⁸ so etwas wie ein System finden lässt, und sodann welche Struktur dieses System aufweist. Auf den Systeminhalt, den spezifisch philosophischen Aspekt des besonderen Ausdrucks *SG*, man könnte sagen auf die Semantik des Worts, gehe ich erst im zweiten und insbesondere im dritten Kapitel ein. In Sektion I interessiert erst einmal, wie die Systemforderung im Kant- Appell¹⁹ für ein einzelnes Wort, typischerweise ein Substantiv, erfüllt werden kann. (Sektion I des Kapitels), und wie ein System unter die paradoxe Prädikation "ist Alles und Eines" zu bringen ist (Sektion II).

verwandelten) Kant-Appells im Gefolge der Sprachanalyse nun formal-mathematisch als reine Struktur bestimmt, bleibt ungewiss, ob eine anschliessende semantische Bereicherung (alias Deutung) das treffen kann, was Kant in seinem Appell unter dem Ausdruck 'System' einst verstand. Das bleibt nicht nur unsicher, sondern wird vermutlich eher nicht zutreffen. Zu bedenken ist allerdings, dass es in meiner Studie nicht darum geht, Kants Transzendentalphilosophie zu rekonstruieren oder gar zu vollenden.

Ebenso frei wie mit dem Satzsubjekt im Kant-Appell gehe ich mit der Prädikation um, die aus dem Prädikat folgt, wenn ich das Subjekt (das Wort '*System*') weglasse.

¹⁸ sprachlicher Subjektausdruck, *sprSA*, ist jeder sprachliche Ausdruck, der die Funktion des Satz-Subjekts übernehmen kann; ein *sprSA* ist typischerweise denotativ.

¹⁹ Mit dem Satz-Subjekt des Kant-Appells wird ein System angesprochen, mit der Prädikation "ist Alles und Eines" werden dem System Attribute zugeschrieben.